

Zu Tode gepflegt – sachgemäßer Baumschnitt
Dipl.-Biol. Thomas Kowol
Institut für Baumpflege Hamburg

Der provokante Titel des Vortrags lässt vermuten, dass es tatsächlich durch Baumpflege zum Tod von Bäumen kommt, dass also ein Baum tot geschnitten werden kann. Nach der Wende wurde an den Alleen in Mecklenburg-Vorpommern zunächst ein Lichtraumprofilschnitt durchgeführt, um die Bäume an den Straßen an die veränderten Verkehrsverhältnisse und eine andere Rechtslage anzupassen. Manchmal sind dabei nicht fachgerechte Schnitte durchgeführt worden durch unkundige Baumpfleger; in vielen Fällen gab es jedoch auch keine andere Möglichkeit, als an den Bäumen große Astungsschnitte durchzuführen. Dies hat dann in vielen Fällen zu Pilzbefall und Fäulnis in den Bäumen geführt, so dass solche Bäume in der Vergangenheit, aber auch heute noch aufgrund mangelnder Bruchsicherheit gefällt werden müssen. Insofern kann man von einem zu Tode gepflegt durchaus sprechen. Die Gründe für den Tod bzw. die Fällung von Bäumen sind jedoch meist andere.

Heute sind gravierende Lichtraumprofilschnitte eher zur Ausnahme geworden; die betreffenden Bäume müssen meist in Hinblick auf das Lichtraumprofil nur „nachgepflegt“ werden. Die meisten Bäume, die heute gefällt oder stark beschnitten werden müssen zeigen hingegen starke Vitalitätsmängel mit Absterbeerscheinungen in den Kronen, so dass häufig dem Totholz hinterher geschnitten werden muss; manche Bäume sterben auch komplett ab. Die Ursachen sind zum einen die Folgen von Baumaßnahmen wie z.B. Straßenausbau oder Leitungsverlegungen, die in den letzten 15 Jahren durchgeführt worden sind. Erhebliche Wurzelverluste sind dabei meist an der Tagesordnung. Zum anderen leiden viele Alleebäume unter dem massiven Einsatz von Streusalz. Gerade die häufig vorzufindende Baumart Ahorn reagiert auf Salzeintrag sehr empfindlich; die Bäume kümmern über die Jahre und sterben oftmals sogar vollständig ab.

Die Vitalitätseinbußen durch Bautätigkeiten in der Vergangenheit und durch den andauernden Salzeintrag sind heute meist der Grund für Baumpflegearbeiten (Totholzeseitigung) oder Fällungen. Hier kann man also nicht davon sprechen, dass Bäume durch den Baumpfleger zu Tode gepflegt werden - er kann ja nichts dafür.

Die von Baumpflern selbst verursachten Probleme sind vor allem in Lichtraumprofilschnitten mit großen Astungswunden zu sehen, da hierdurch häufig ein dauerhafter Schaden am Baum entsteht mit Folgen für die Verkehrssicherheit. Zwar sind die großen, streckenweisen Maßnahmen in den meisten Alleen schon längst durchgeführt worden, dennoch sind an manchen Stellen noch immer unnötig große Schnittwunden aus den letzten Jahren zu sehen. Zudem muss nach entsprechendem Wachstum der Bäume das Lichtraumprofil erneut geschnitten werden. Welche Probleme hier auftreten können und wie wichtig hier fachgerechtes Vorgehen ist, wird im Fachartikel „Untersuchungen zum Lichtraumprofilschnitt an Straßenbäumen“ zu finden in dem Jahrbuch der Baumpfleger 2008 ausführlich erläutert.

Ein Problem, was uns heute beschäftigen sollte und leider oft nicht angepackt wird ist der Jungbaumschnitt, nach ZTV-Baumpfleger der Erziehungs- und Aufbauschnitt. Während man Fehler in der Vergangenheit nicht korrigieren kann und sich der Streusalzeinsatz zwar optimieren, aber nicht gänzlich verhindern lässt, hat der Baumpfleger es heute in der Hand, die nach 1990 gepflanzten Alleen vernünftig und fachgerecht zu schneiden, damit es an diesen Bäumen nicht in 10 oder 20 Jahren wieder zu gravierenden Schnittmaßnahmen für das Lichtraumprofil kommen muss. Hier muss vielfach sofort und mit Nachdruck eingegriffen werden. Dabei sind zwei Dinge wichtig:

1. Die entsprechenden Arbeitsaufträge müssen von den Verantwortlichen, z.B. Straßenbauämtern und Kommunen, an die Baumpfleger rausgehen - es muss also Geld zur Verfügung gestellt werden.
2. Wenn ein Auftrag zum Erziehungs- und Aufbauschnitt an Jungbäumen ergeht, muss die Arbeit fachgerecht ausgeführt werden, insbesondere auch nachhaltig und auf die zukünftige Entwicklung des Baumes abzielend. Hierzu gibt es bei vielen Verantwortlichen und Baumpflern noch erhebliche Defizite.

Ein besonderes Problem ist dabei die Frage, wie hoch bei einem Straßenbaum der Stamm eigentlich aufgeastet werden muss (in mehreren Arbeitsschritten), damit der Baum in der Zukunft keine Probleme bekommt, z.B. durch spätere, große Astungsschnitte. Hier werden oft verschiedene Höhen diskutiert: 3 m, 4 m, 5,0 m, 6,0 m 7,0 m oder sogar 8,0 m? Auch hierzu gibt der Fachartikel eine entsprechende Hilfestellung. In jedem Fall ist eine astfreie Stammlänge von 3 m bis 4 m, wie man sie häufig vorfindet, langfristig völlig unzureichend - wir müssen in jedem Fall nach 20 Standjahren einen deutlich längeren Stamm erziehen, damit es nicht notwendig wird, an den heutigen Jungbäumen / Nachpflanzungen die gleichen schädlichen Astungsschnitte für das Lichtraumprofil durchzuführen, wie es an den Altbäumen in den 90er Jahren geschehen ist.

Literatur:

Fachartikel „Untersuchungen zum Lichtraumprofilschnitt an Straßenbäumen“
Jahrbuch der Baumpflege 2008.